

MAGAZIN



Foto: Evgen - stock.adobe.com

KRAFTAKT WÄRMEWENDE

Sie ist ein Herzstück beim Klimaschutz. Doch die Umstellung unserer Wärmeversorgung auf Erneuerbare ist nicht umsonst zu haben und die Bürger*innen müssen mitgehen. Auch wenn es holpert und knirscht, kommt die Wärmewende im Südwesten langsam voran.

>>>> Fortsetzung Seite 2

AUS DEM INHALT

Titel Krafttakt Wärmewende	2
Aktuell Von Volksantrag bis Verkehrswende	4
Aktiv Anwalt der Natur	6
Naturschutz Blühende Heuwiesen	8
Kinder Wildbienenretter	10
Regionen Ochsenwäldle bleibt	12
Mitmachen Neue BUND-Kreisgruppe	14
Letzte Seite Naturschutztage 2024	16



Foto: BUND BW



LIEBE LESER*INNEN,

neulich auf dem Schlossplatz in Stuttgart: Wir sammeln Unterschriften für den Volksantrag »LändleLebenLasen«. Frage eines Passanten: »Na, was wollen Sie denn heute verbieten?«. »Naja«, sage ich, »der Markt regelt nun mal nicht alles. Den Flächenfraß zum Beispiel ...«

Ehrlich gesagt habe ich die verquere »Verbotdiskussion« satt. Niemand will Verbote um des Verbots willen. Dieser Vorwurf geht an der Sache vorbei. Das – neudeutsch – »Framing« stimmt nicht. Es geht nicht darum, willkürlich Vorschriften zu machen. Wir brauchen jedoch Regeln, die unser aller Zusammenleben einfacher und sozialer machen. Natürlich muss dies mit Blick auf die persönliche Freiheit austariert sein.

Widerstand kommt meist von denen, die wirtschaftliche Nachteile befürchten. Bei den Raucher-Regelungen in der Gastronomie zum Beispiel war es die Tabakindustrie. Ein aktuelles Beispiel ist Glyphosat. Plötzlich will die EU das Unkrautvernichtungsmittel für weitere zehn Jahre zulassen. Woran die Agro-Industrie höchstes Interesse hat.

Wenn »der Markt« etwas »regelt«, bedeutet es: Der Preis bestimmt. Wohlhabende können es sich leisten, die anderen nicht. Regeln sind da häufig sozial gerechter, denn sie gelten für alle. Tempo 100 – auch für die Leute in den teuren Autos. Soll sie was taugen, muss eine Regel eindeutig sein. Das neue Gebäudeenergiegesetz sagt: Ab 2024 keine Öl- und Gasheizungen mehr in Neubauten. Das schafft Klarheit. Alle können planen. Das »Ende der Diskussion« würgt technologische Entwicklungen nicht etwa ab. Regeln schaffen Innovationen, denn sofort beginnt die Suche nach Alternativen.

Bei der Sammlung der Unterschriften für den Volksantrag sind wir übrigens auf der Zielgeraden. Bessere Regeln braucht das Land!

Martin Bachhofer
Landesgeschäftsführer



Arbeit am Wärmenetz Stuttgart

Mit der Wärmewende soll der dringend notwendige Übergang von fossilen Brennstoffen hin zu erneuerbaren Energiequellen gelingen – bei der Beheizung von Gebäuden ebenso wie bei der Erzeugung von Prozesswärme, zum Beispiel für die Stahl- und Glasindustrie. Das übergeordnete Ziel ist, den CO₂-Ausstoß drastisch zu reduzieren und so zur Eindämmung der Klimakrise beizutragen. Dabei muss sowohl der Energieverbrauch gesenkt werden, als auch ein technischer Umbau stattfinden.

Die Wärmewende ist eine Megaaufgabe: Verschiedenste Gesetze, Verordnungen und Infrastrukturen sind in Einklang zu bringen. Viele Privatleute müssen mitziehen und eigenes Geld investieren. Dass die Wärmewende tief in den privaten Bereich eingreift, macht sie nicht einfacher.

WELCHE WÄRMEQUELLEN, WELCHE KONZEPTE?

Doch klar ist: Den Erneuerbaren gehört die Zukunft. Dazu zählen Umweltwärme, Solarenergie, Geothermie und – mit Einschränkungen – die Biomasse. Die Umstellung auf diese klimaneutralen Energieträger erfordert allerdings einen umfassenden Umbau der Infrastrukturen – vor allem im Bereich von Wärme- und Stromnetzen. Und sie verlangt Investitionen in neue Technologien wie Wärmepumpen.

Noch sind manche Fragen offen, wie unser zukünftiges Energiesystem aussehen wird. Doch es ist wichtig, jetzt die politischen Weichen richtig zu stellen und bei den Technologien nicht auf das falsche Pferd zu setzen. Aus BUND-Sicht werden Wasserstoff, Biomasse und Müll als Wärmequellen voraussichtlich schnell an ihre Grenzen stoßen. Wasserstoff ist ineffizient und auf absehbare Zeit knapp, insbesondere bei der Beheizung von Gebäuden sollte er nicht zum Einsatz kommen. Bei der Biomasse



FORTSETZUNG VON SEITE 1

KRAFTAKT WÄRMEWENDE

**FRITZ MIELERT**

Umweltreferent
Foto: BUND BW

se sind ökologisch verträgliche Mengen aus regionalen Quellen nur sehr begrenzt verfügbar. Müll dagegen ist zwar in rauen Mengen vorhanden, aber kein erneuerbarer Energieträger. Er sollte so weit wie möglich stofflich verwertet werden. Dagegen gilt es, die Nutzung von tiefer Geothermie auszubauen. Wichtigster Hebel hierfür ist eine landesweite Erkundung des Untergrunds, um geeignete Standorte auszumachen.

Damit die Wärmewende gut und geregelt vorankommt, braucht es Konzepte, die zwischen Bund, Land und Kommunen abgestimmt sind. Die kommunale Wärmeplanung hat Baden-Württemberg seinen Städten – verglichen mit anderen Bundesländern – bereits früh zur Pflicht gemacht, erste Ergebnisse liegen mittlerweile vor.

Ein zentraler Baustein in der kommunalen Wärmeplanung ist der Gebäudebestand. Ein Großteil der Wärmeenergie wird hier immer noch verschwendet. Energetische Sanierungsmaßnahmen können Abhilfe schaffen und auch die zum Heizen notwendigen Temperaturen senken, dadurch kommen dann auch mehr klimaneutrale Wärmequellen infrage. Das Heizungsgesetz der Bundesregierung hätte einen großen Schritt nach vorne bringen können, leider wurde es bis zur Unkenntlichkeit verwässert.

ENORMER FINANZBEDARF

Doch auch wenn sinnvolle Verpflichtungen erstmal vom Tisch sind: Die Maßnahmen bleiben notwendig und sie erfordern beträchtliche Investitionen. 70 Milliarden Euro könnten bis zum Jahr 2030 für Gebäudesanierung und Heizungstausch allein in Baden-Württemberg fällig werden, diese Summe veranschlagt eine aktuelle Studie im Auftrag der SPD-Landtagsfraktion. Hinzu kommen Investitionen in die Infrastruktur zur Versorgung mit Wärme und Strom.

Eine Herausforderung dabei ist, dass sich viele Investitionen betriebswirtschaftlich nur schwer rechnen, die für die Rettung unseres Klimas aber unabdingbar sind. Deshalb sind staatliche Anreize und Förderprogramme sowohl zum Aufbau der erforderlichen Infrastruktur als auch für die Gebäudesanierung und neue Heizungsanlagen von zentraler Bedeutung.

Besonders Menschen, die nur geringe Rücklagen haben, gilt es mitzunehmen. 13 Prozent der Immobilieneigentümer*innen, so ein Gutachten für Paritätischen Wohlfahrtsverband und BUND, »besitzen gar kein Finanzvermögen, die Haushalte der unteren Hälfte der Eigentümer*innen ein Finanzvermögen von maximal 34 500 Euro. Für sie dürften Heizungsumbau und gegebenenfalls Sanierung in den meisten Fällen eine finanzielle Überforderung darstellen.« Diese untere Hälfte plant die Bundesregierung nun zumindest beim Heizungstausch mit einem Investitionskostenzuschuss von bis zu 70 Prozent zu unterstützen.

So gut und richtig diese Förderung ist: Die bisher vorhandenen und geplanten Mittel werden wohl nicht ausreichen, um alle notwendigen Investitionen anzustoßen. Hier ist die Landesregierung gefordert, den Finanzierungsbedarf zu ermitteln, entsprechende Geldquellen zu erschließen und zielgenaue Förderprogramme zu entwickeln und einzuführen.

Das ist jetzt die zentrale Aufgabe. Denn um breite Zustimmung für die notwendige Wärmewende zu gewinnen, muss die Politik ihre richtigen Ziele durch konkrete, sozial verträgliche Konzepte zur Realisierung unterfüttern. Dazu müssen die notwendigen rechtlichen Rahmenbedingungen geschaffen, ausreichend Mittel bereitgestellt und sozial verteilt werden.



VOLKSANTRAG KANN STARTEN

Der Volksantrag »LändleLebenLassen« ist auf der Zielgeraden.

Seit April 2023 hat der BUND Baden-Württemberg zusammen mit 20 anderen Organisationen vom Landesbauernverband bis zu Fridays for Future um Unterstützung geworben. Denn der stetig voranschreitende Flächenfraß ist eines der gravierendsten Umweltprobleme unseres Bundeslandes. Er bedroht nicht nur Natur und Landwirtschaft, sondern auch die Lebensqualität der Menschen. Um einen Volksantrag beim Landtag einreichen zu können, müssen mindestens rund 39 000 Unterschriften zusammenkommen. Herzlichen Dank an alle, die sich an der Sammlung beteiligen. Wir waren damit bereits sehr erfolgreich und sammeln noch bis Ende des Jahres 2023 weiter.

Die Unterschriftenblätter werden nach Beglaubigung durch die Gemeinden an den Landtag übergeben. Das Ministerium für Landesentwicklung und Wohnen und das Parlament müssen dann reagieren, das Thema Flächenschutz aktiv aufgreifen und den Willen der Bürger*innen zum Flächensparen bei ihrer Arbeit angemessen berücksichtigen. So zum Beispiel am Landesentwicklungsplan, dessen Öffentlichkeitsbeteiligung im Herbst begann.

AUF DEM LAUFENDEN BLEIBEN?

Informieren, mitdiskutieren und abonnieren!



www.facebook.com/BUNDbawue
www.twitter.com/BUNDinBW
www.bund-bawue.de/newsletter

INSEKTENFREUNDLICHE FRIEDHÖFE

Städtische Grünflächen wie Friedhöfe können zum Erhalt der biologischen Vielfalt beitragen.

Wie es gehen kann, zeigt das BUND-Projekt »Insektenfreundliche Friedhöfe«, gefördert durch die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg. Dazu gehört auch die Fortbildung von Friedhofsgärtner*innen. Im Juli lud der BUND gemeinsam mit der Genossenschaft Badischer Friedhofsgärtner eG zu einer Schulung nach Pforzheim. Sechzehn Friedhofsgärtner*innen folgten der Einladung. BUND-Referentin Lilith Stelzner thematisierte das Insektensterben und die Rolle städtischer Grünflächen für die biologische Vielfalt. Projektleiter Thorsten Götz stellte beispielhafte Maßnahmen vor.

Eine abschließende Exkursion führte die Teilnehmer*innen durch das »Naturnahe Gräberfeld Büchenbronn«. Dort machten sie sich ein Bild von naturnaher



Gestaltung und Bestattungspraxis und informierten sich über die Ansprüche von Wildbienen und Schmetterlingen an ihre Lebensräume. Ihre Bilanz: Eine gelungene Veranstaltung, die neue Perspektiven aufzeigte, zur Vernetzung beitrug und Impulse für die noch anstehenden Aufgaben im Projekt gab.



Mehr zum Thema

www.bund-bawue.de/friedhof



STREIK FÜR DIE VERKEHRSWENDE

Zum globalen Klimastreik am 15. September haben auch in Baden-Württemberg zahlreiche Demos, Kundgebungen und Aktionen stattgefunden.

BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg »streikten« ebenfalls mit. Zusammen mit zahlreichen weiteren Bündnispartnern gingen sie auf die Straße: für Klimagerechtigkeit, wirkungsvollen Klimaschutz und die Mobilitätswende. In Stuttgart und an mindestens 45 weiteren

Orten im Land appellierten sie an die Landes- und Bundesregierung, die eigenen, gesetzlich verankerten Klimaziele ernst zu nehmen und eine echte Verkehrswende einzuleiten. Eine der BUND-Forderungen ist, den Neu- und Ausbau von Straßen so lange zu stoppen, bis der CO₂-Ausstoß im Verkehr wie geplant um 55 Prozent bis 2030 gesunken ist. So hat es der Landtag im Klimagesetz für Baden-Württemberg festgeschrieben. In Stuttgart kam bei den Aktionen die neue BUND-Arche der BUNDjugend zum Einsatz, ausgestattet mit dem aktuellen Kampagnen-Material »Raum für Träume«. Ein echter Hingucker, mit dem der BUND sinnbildlich auf seine ganz praktischen Vorschläge zu einer echten Verkehrswende aufmerksam machen konnte.



Mehr zum Thema

BUND-Ortsverbände können hier die neue Push-Verkehrswende-Box bestellen: info@bund-bawue.de
 Mehr zur Aktion »Raum für Träume«:
www.bund-bawue.de/verkehrswende





WIR BAUEN AUF MEHR KLIMASCHUTZ.

Ist Ihr Haus fit für die Zukunft? Wir prüfen die Gebäudehülle, den Energieverbrauch und den Einsatz von erneuerbaren Energien.

Sie haben Fragen rund ums Thema Energie? Wir beantworten Ihnen diese gerne individuell und unabhängig.

Terminvereinbarung kostenfrei unter
0800 – 809 802 400



Weitere Infos zur Energieberatung der Verbraucherzentrale auf www.verbraucherzentrale-energieberatung.de

Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

80 MILLIONEN GEMEINSAM FÜR
ENERGIEWECHSEL

verbraucherzentrale

Baden-Württemberg

www.verbraucherzentrale-energieberatung.de



Foto: manfredxy – stock.adobe.com

RECHT EINFORDERN

ANWALT DER NATUR

Zwei Entscheidungen des Bundesverwaltungsgerichts – zwei Erfolge für den BUND Baden-Württemberg: Umweltverbänden steht bei der Sanierung von Altlasten ein Klagerecht zu. Und ein einfacher Weg zu ausuferndem Flächenfraß ist nun versperrt.



**SYLVIA
PILARSKY-GROSCH**

Landesvorsitzende
Foto: BUND BW

Wenn bei örtlichen oder regionalen Planungen die Belange von Natur- und Umweltschutz unter die Räder kommen, nutzt der BUND als letztes Mittel auch die Klage vor Gericht. In zwei ganz verschiedenen Fällen hat der Umweltverband nun Grundsatzurteile von bundesweiter Bedeutung erstritten.

In der Kesslergrube in Grenzach-Wyhlen am Hochrhein lagern hochgiftige Altlasten der BASF. Über Jahre hinweg setzte sich der BUND vor Ort mit Unterstützung des Landesverbandes für eine ordnungs-

gemäße Sanierung der Giftmülldeponie ein. Und in der Gemeinde Gaiberg bei Heidelberg sollte wieder einmal eine Streuobstwiese einem Neubaugebiet weichen – ohne Umweltverträglichkeitsprüfung und Ausgleichsmaßnahmen. § 13 b Baugesetzbuch (BauGB), 2017 vorübergehend zur Schaffung von zusätzlichem Wohnraum für geflüchtete Menschen eingeführt, lieferte einmal mehr die Blaupause für hemmungslosen Flächenverbrauch. Eine Praxis, die der BUND schon lange scharf kritisiert. Am Hochrhein wie in Gaiberg nützte der Widerstand nichts. Schließlich griff der Landesverband in beiden Fällen zum Mittel der Klage – und kann nach einem langen Weg durch die Instanzen zwei wichtige Erfolge verbuchen. In Sachen Kesslergrube gibt es nach dem Urteil des Bundesverwaltungsgerichts in Leipzig vom Juni dieses Jahres nicht nur Hoffnung auf eine ordnungsgemäße Sanierung der Deponie, vielmehr hat der BUND die Grundsatzentscheidung erstritten, dass Umweltverbänden bei der Sanierung von Altlasten ein Klagerecht zusteht. Auch das höchstrichterliche Urteil zum § 13 b BauGB ist von grundlegender Bedeutung, denn das Bundesverwaltungsgericht kommt zu dem Schluss, dass dieser Paragraph europäischem Recht widerspricht und deshalb nicht angewendet werden darf. Ein Etappensieg gegen den Flächenfraß!

KLAGE ALS LETZTES MITTEL

Der BUND versucht stets, sich frühzeitig einzubringen, um Schaden für Natur und Umwelt gütlich abzuwenden. Bringt das keinen Erfolg, ist eine Klage vor Gericht oft das letzte Mittel, um die verantwortlichen Planungsinstanzen an die geltende Gesetzeslage zu erinnern. Zuvor wägt der BUND sorgfältig ab, ob Aufwand und Erfolgsaussichten im Verhältnis stehen. Denn die Verfahren sind meist langwierig, sehr arbeitsaufwändig – und teuer! Der BUND hat sich deshalb strenge Regeln für die Initiierung einer Klage gegeben. So muss der jeweilige Fall grundsätzliche Bedeutung haben und es müssen gute Erfolgsaussichten für die Klage bestehen.



Deponiegelände der BASF in Grenzach-Wyhlen

Foto: Thomas Dix



Überall im Land werden Streuobstwiesen für Neubaugebiete geopfert.

Foto: BUND BW

Diese Strategie hat sich nun gleich zweimal als sehr erfolgreich erwiesen.

KLAGERECHT BEI DER SANIERUNG VON ALTLASTEN

Im Fall Kesslergrube war der Klageweg lang und steinig. Denn sowohl das Verwaltungsgericht Freiburg wie auch der Verwaltungsgerichtshof (VGH) Mannheim sprachen dem BUND als Umweltverband das Recht zu klagen rundweg ab. Der BUND ließ sich jedoch nicht entmutigen. Ende Juni gab das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig der Revision des BUND gegen die Entscheidung des VGH Mannheim statt. In seiner Urteilsbegründung machte das Bundesverwaltungsgericht klar, dass es rechtliche Zweifel am Verfahren zur Genehmigung des bisherigen Sanierungsfahrplans hat. Das oberste deutsche Verwaltungsgericht stellte außerdem fest, dass Umweltverbände ein Klagerecht bei der Sanierung von Altlasten haben. Das erweitert die Handlungsmöglichkeiten des BUND und aller anerkannten Umweltverbände.

Mittlerweile hat die BASF signalisiert, die Sanierung der Kesslergrube neu zu überdenken. Der BUND erwartet, dass die Planungen nun in eine umweltverträglichere Richtung gehen werden.

FLÄCHENFRASS DURCH § 13B-BAUGEBIETE BEENDET

Bei der Klage gegen das Neubaugebiet in Gaiberg ging es darum, die missbräuchliche Anwendung des § 13 b Baugesetz-

buch zu beenden. Nach einer Verlängerung lief die Frist, Bebauungspläne nach § 13 b auf den Weg zu bringen, Ende 2022 aus. Was so manche Kommune zu »Vorratsbeschlüssen« veranlasste, mit dem Ziel, noch bis Ende 2024 weitere Bebauungspläne dieser Art zu erlassen.

Gerade in den ländlichen Regionen Baden-Württembergs wurden dafür häufig naturschutzfachlich wertvolle Gebiete geopfert, Streuobstbestände abgeholzt. So auch im Fall Gaiberg, bei dem der BUND sich seit Jahren durch alle Instanzen klagen musste. Am Ende erklärte das Bundesverwaltungsgericht in Leipzig den vom BUND bemängelten Bebauungsplan in Gaiberg für unwirksam. Nach Auffassung des Gerichts steht der § 13 b des deutschen Baugesetzbuchs im Widerspruch zu europäischem Recht – ein Paukenschlag! Der Richterspruch gilt – deutschlandweit – auch für alle anderen Bebauungspläne, die im Verfahren nach § 13 b BauGB aufgestellt wurden.

Das ist ein Riesenerfolg für den BUND, der alle Mühen wieder wettmacht. Alle derartigen noch laufenden Bebauungsplanverfahren müssen nun neu aufgerollt werden, bis zu ein Jahr alte Bebauungspläne sind noch angreifbar. Dafür nötig sind ein neuer Aufstellungsbeschluss, eine frühzeitige Öffentlichkeitsbeteiligung sowie die Erstellung eines Umweltberichts und eines Ausgleichskonzepts für Eingriffe in Natur und Landschaft. Ein neu geplantes Baugebiet muss zudem im Flächennutzungsplan verankert sein. Das

zwingt den Gemeinderat, sich mit dem tatsächlichen Wohnraumbedarf vor Ort zu befassen. Die Kommunen sind nun also aufgefordert, stärker auf Innenentwicklung sowie flächeneffiziente Bauweisen im sozial orientierten Wohnungsbau zu setzen.

ERFOLGE BRAUCHEN GELD

Diese bahnbrechenden Erfolge sind nur möglich, weil über 90 000 Menschen allein in Baden-Württemberg den BUND durch ihren Mitgliedsbeitrag und ihre Spendenbereitschaft unterstützen. Sie machen den BUND zu einem starken Anwalt der Natur.



Mehr zum Thema
Flächenschutz

[www.bund-bawue.de/themen/
mensch-umwelt/flaechenschutz](http://www.bund-bawue.de/themen/mensch-umwelt/flaechenschutz)

HELFEN AUCH SIE MIT IHRER SPENDE!

BUND-
Landesverband
»Anwalt der Natur«

Spendenkonto:
IBAN

DE64 6925 0035 0004 0881 00

oder online:

www.bund-bawue.de/spenden





NATURNAHE LANDWIRTSCHAFT

HEUWIESEN – DAS BLÜHENDE WUNDER



Das BUND-Projekt »Blühende Heuwiesen« ging im Juni erfolgreich zu Ende. Sind die Wiesen nun gerettet? Nein – so schnell dreht keine Mühle im Ländle. Doch der BUND hat die Zeit gut genutzt.

Die ökologisch besonders wertvollen, artenreichen Heuwiesen sind durch die Landwirtschaft entstanden. In früheren Zeiten wurden sie ein- bis zweimal im Jahr gemäht, das Heu diente als hochwertiges Tierfutter für die Wintermonate. Heute ist diese Praxis unrentabel geworden. Die traditionelle Nutzung und der Reichtum an Arten hängen jedoch eng zusammen.

Am 1. April 2022 fiel der Startschuss für das BUND-Projekt »Blühende Heuwiesen – Landwirtschaft für den Naturschutz«, finanziert durch das Landesministerium für Umwelt, Klima und Energiewirtschaft. 15 Monate intensiver Arbeit standen den Projektmitarbeiter*innen bevor. Ziel war es, Hürden abzubauen, die dem Erhalt artenreicher Mähwiesen im Weg stehen und mehr Landwirt*innen für eine angepasste Bewirtschaftung zu gewinnen. Der erste große Meilenstein war das Landwirtschaftliche

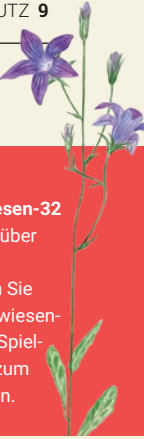


DOMINIC HAHN

Projektkoordinator
Foto: BUND BW

Hauptfest in Bad Cannstatt im vergangenen Herbst. Erstmals war der BUND dort mit einem Messestand vertreten. Die Projektverantwortlichen erfuhren aus erster Hand, mit welchen Problemen die Landwirt*innen zu kämpfen haben. Sie stellten sich kritischen Fragen, bekamen aber auch Lob und Zuspruch für das Engagement des BUND. Die vielen Einzelgespräche schärften ihren Blick für die konkreten Gefährdungen artenreicher Wiesen. Darauf baute die weitere Arbeit im Projekt auf.





WANDERAUSSTELLUNG UNTERWEGS

In Bad Cannstatt konnte der BUND auch erstmalig seine Wanderausstellung »Blühende Heuwiesen« zeigen, die anschließend an neun weiteren Orten in ganz Baden-Württemberg zu sehen war. Die Ausstellung erklärt Zusammenhänge der Ökologie artenreicher Wiesen und macht deutlich, warum es in Baden-Württemberg so schlecht um die Heuwiesen steht. Das Kernproblem ist die intensive Landnutzung, der Einsatz von Dünger und Gülle, zu häufiges Mähen. Was den Bäuer*innen mehr Ertrag bringt, führt zu einem dramatischen Rückgang der Artenvielfalt. Wachsen vor hundert Jahren auf einer gewöhnlichen Heuwiese noch bis zu siebzig Pflanzenarten, so lassen sie sich heute auf einer Wirtschaftswiese an zwei Händen abzählen. Um hier gegenzusteuern, müssen sich die Rahmenbedingungen grundlegend ändern. Extensive Bewirtschaftung und ein besseres Zusammenspiel von Landwirtschaft und Naturschutz müssen stärker gefördert werden.

KINDER AN DAS THEMA HERANFÜHREN

Die Umweltbildung für junge Menschen war der zweite Schwerpunkt des Projekts. Neu entwickelte Materialien und die pädagogische Schulung von Schmetterlings-Guides und Kindergruppenleiter*innen tragen dazu bei, die junge Generation für das Thema zu begeistern.

Das Projekt umfasste zudem zwölf große Vortragsveranstaltungen, darunter auch im Hauptprogramm der Naturschutztage 2023 in Radolfzell. Dominic Hahn, Almut Sattelberger und Birgit Eschenlohr zeichneten ein differenziertes Bild der Gefährdung dieser fragilen Lebensräume, konnten das Publikum aber auch mit überraschenden Anekdoten aus dem Reich der Wiesen unterhalten.

MEHR WIESEN BRAUCHT DAS LAND

Von artenreichen Blühwiesen kann es nicht genug geben. Deshalb müssen wir nicht nur die vorhandenen Wiesen besser schützen, es sollten auch neue hinzukommen. Im Frühjahr 2023 hat der BUND deshalb vier solcher Mähwiesen angelegt. Die Ansaat

mit gebietsheimischem Saatgut haben wir mit Partner*innen vor Ort durchgeführt. In ein bis zwei Jahren werden sich auf 7900 m² neue blumenbunte Wiesen entwickelt haben. Die Flächen sind mit Informationstafeln ausgeschildert.

Den Abschluss des Projekts bildete ein Fachdialog mit Vertreter*innen aus Landwirtschaft, Naturschutz, Wissenschaft und Politik. Gemeinsam suchten die Beteiligten nach Lösungen, um den Erhalt artenreicher Mähwiesen in Zukunft zu sichern. Die Ergebnisse sollen nun in den Strategiedialog Landwirtschaft der Landesregierung eingebracht werden.

WAS SICH ÄNDERN MUSS:

- Engerer Kontakt zwischen Behörden und Landwirt*innen mit einer gezielten Beratung
- Fördermöglichkeiten für naturnahe Bewirtschaftung erhöhen und vereinfachen
- Mehr Wissen zur richtigen Pflege schaffen, zum Beispiel bei Giftpflanzen-Vorkommen
- Bessere Zusammenarbeit von Landwirtschafts- und Naturschutzbehörden
- Verbot der Bebauung artenreicher Mähwiesen
- Bessere Förderung und Organisation der insekten-schonenden Mahd

Spielend lernen

www.bund-bawue.de/heuwiesen-32

Wollen Sie spielerisch etwas über blühende Heuwiesen lernen?



Hier finden Sie unser Heuwiesen-fittory mit Spielanleitung zum Ausdrucken.



Mehr zum Thema

www.bund-bawue.de/bluehende-heuwiesen

Die BUND-Wanderausstellung ist barrierefrei, alle Texte sind auch in Leichter Sprache zu lesen und zu hören.

Ergänzende Spiele, Filme, Audios und interaktive Inhalte sind über QR-Codes zugänglich. Die Ausstellung ist 2023 noch an zwei weiteren Orten zu sehen und kann inklusive umfangreichem Begleitmaterial ausgeliehen werden.

www.bund-bawue.de/ausstellungen



Blühwiesen anlegen ...



... und darüber reden



Wanderausstellung im Schaufenster in Künzelsau



Ein Wildbienenhaus wird eingeweiht.



Foto: BUND Biberach

WILDBIENENRETTER

Im Landkreis Biberach haben die Wildbienen neue Freunde fürs Leben gefunden.

Seit 2021 können Schülerinnen und Schüler dreier Biberacher Grundschulen zu Wildbienenrettern werden. Der BUND-Regionalverband Donau-Iller veranstaltet das ganzjährige Bildungsprojekt zusammen mit Ehrenamtlichen des BUND-Kreisverbands Biberach.

Die Kinder stellen Wildbienenhäuser auf öffentlichen Flächen auf und bestücken sie mit selbst gebauten Nisthilfen. In fünf Unterrichtseinheiten lernen sie das Leben unserer heimischen Wildbienen kennen. »Alle sind begeistert bei der Sache«, be-

richtet Projektleiterin Katja Groner. »Sie leisten nicht nur praktische Naturschutzarbeit, sondern lernen auch konkrete Handlungsmöglichkeiten für einen umweltfreundlicheren und nachhaltigeren Lebensstil kennen.« Die Begeisterung der Kinder teilen nun auch einige Familien, die ihre Gärten naturnäher und insektenfreundlicher gestaltet haben. Leider lief im August die Projektförderung durch die Stiftung Naturschutzfonds Baden-Württemberg aus. Daher werden aktuell finanzielle Unterstützer*innen für das Projekt gesucht.



Alle Infos dazu

gibt es im Flyer »Wildbienenretter Biberach« unter www.bund-ulm.de



Foto: BUND Dossenheim

Ein Umweltbildungsprojekt schafft Lebensraum für den bedrohten Hirschkäfer. Umweltbildung wird beim BUND Dossenheim an der Bergstraße großgeschrieben.

HIRSCHKÄFER-WIEGE



Ein nicht alltägliches Projekt war der Workshop »Lebensraum für den Hirschkäfer schaffen«. Der größte europäische Käfer steht auf der Roten Liste bedrohter Arten, in Dossenheim ist er noch recht häufig zu beobachten. Auf der BUND-Streuobstwiese waren im Frühjahr zwanzig tatkräftige Kinder und Jugendliche sowie Mitglieder der Kirchengemeinden zur Stelle. Mitarbeiter*innen des Heidelberger Zoos lieferten Unterstützung. Die Auf-

gabe: einen Hirschkäfermeiler, also eine Wiege für den Nachwuchs, bauen. Unter fachlicher Anleitung gruben die Helfer*innen eine 50 cm tiefe Grube, in der sie anschließend Eichenholzstämme aufstellten. Die restliche Arbeit übernehmen Pilze und Mikroorganismen. Sie schaffen die passende Umgebung für die Hirschkäferlarven, die sich nun zwei bis sieben Jahre lang vom Totholz ernähren und entwickeln können. Tolle Sache!



MANFRED MISTKÄFER JAHRESZEITENWECHSEL

Unsere heimischen Jahreszeiten bedeuten große Gegensätze im Jahreslauf. Jetzt im Winter haben die Tiere verschiedene Wege gefunden, um der Kälte nicht schutzlos ausgesetzt zu sein. Manfred findet heraus, warum manche in den Süden ziehen und andere lieber einen Winterschlaf machen.

Und was passiert eigentlich mit dem Laub, das im Herbst von den Bäumen gefallen ist? Wie wird aus einem grünen, kräftigen Blatt feiner, krümeliger Humus?

Diese und viele andere Fragen beantwortet dir Manfred Mistkäfer in der Winterausgabe seines Mitmach-Magazins. Außerdem findest du darin Rätsel, Spiele, Basteltipps sowie spannende Berichte über Tiere und Pflanzen.

Bestellung unter www.naturtagebuch.de oder telefonisch unter 07 11/6 19 70 24



Gute Stimmung beim Tagesausklang am Abend



Beide Fotos: BUNDjugend BW

Vogelbeobachtung auf dem Feldberg

Die Sommerakademie ist ein interdisziplinäres Bildungsangebot der BUNDjugend Baden-Württemberg und der Hochschule für Wirtschaft und Umwelt Nürtingen-Geislingen. Sie findet jährlich in Kooperation mit einem Großschutzgebiet Baden-Württembergs statt – diesmal im Biosphärengebiet Schwarzwald. Die Organisatorinnen für die BUNDjugend, Jana Stumpp und Paulina Mock, berichten:

Die Teilnehmer*innen waren im Naturfreundehaus nur knapp unterhalb des Feldberggipfels untergebracht. Ein kreatives Küchenteam kümmerte sich mit veganer Kochkunst um das leibliche Wohl der Gruppe. Beste Bedingungen also für's gemeinsame Lernen!

Unsere 24 Teilnehmer*innen erwartete ein buntes und anspruchsvolles Pro-

SOMMERAKADEMIE 2023

EINE BESONDERE KOOPERATION

Sechs Tage rauchende Köpfe, strahlende Gesichter, dreckige Wanderschuhe und satte Bäuche: Das war in Kurzform die diesjährige Sommerakademie vom 7. bis 12. August im Südschwarzwald.

gramm: Fachvorträge brachten ihnen die Besonderheiten des Biosphärengebiets (BSG) nahe. Sie hatten aber auch die Chance, sich mit ihren eigenen Zukunftsperspektiven auseinanderzusetzen und bekamen wertvolle Impulse für ihren beruflichen Werdegang.

ALLE FACETTEN BELEUCHTEN

Bei Wander-Exkursionen mit dem Personal des BSG lernten sie das Großschutzgebiet kennen. Sie erfuhren, dass die Schutzgebiete in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen eingeteilt sind. Für den Naturschutz ist das wichtig, denn damit ist geregelt, welche Form und Intensität der Landnutzung dort jeweils möglich ist. Aber auch wirtschaftliche Facetten spielen im Biosphärengebiet eine wichtige

Rolle. Sie wurden beim Besuch eines Windparks der Elektrizitätswerke Schönau und des Biohofs Vogelbacher in Schönenbach beleuchtet. Außerdem legt das BSG einen Schwerpunkt auf soziale Aspekte. Das war Thema eines Expert*innengesprächs, in dem es um politische Teilhabe in der Weiterentwicklung des Schutzgebiets und Arbeitsplatzpotenziale in der Region ging.

VOM LERNEN ZUM HANDELN

Die Zusammenarbeit aus Jugendverband, Hochschule und Schutzgebiet hat sich in den letzten Jahren bewährt. Sowohl die Kooperationspartner als auch die Teilnehmer*innen bereichern sich gegenseitig durch ihre unterschiedlichen Hintergründe und Arbeitsweisen. So entsteht eine Veranstaltung auf dem wissenschaftlichen Niveau einer Hochschule, aber nicht im Hörsaal, sondern im Grünen. Reflexionseinheiten helfen, das Gelernte in Handeln umzusetzen. Besonders positiv empfanden die Teilnehmer*innen die angenehme Gruppenatmosphäre. Ihr Fazit: So muss Lernen sein!

NEUE REFERENTIN FÜR ÖFFENTLICHKEIT UND KOMMUNIKATION



Hallo, ich bin Ann-Kathrin Mertz und vertrete Marlene Kirschbaum in ihrer Elternzeit. Als Biologin liegt mir der Umweltschutz sehr am Herzen,

darum freue ich mich, jetzt bei der BUNDjugend gelandet zu sein. In meiner Freizeit beschäftige ich mich mit Kinder- und Jugendbüchern. Themen wie Vielfalt und Naturschutz sind mir besonders wichtig.

Foto: BUNDjugend BW



MITMACHEN

Mach mit bei der BUNDjugend!

www.bundjugend-bw.de/mitmachen

Informier dich!

www.bundjugend-bw.de/newsletter



Protestaktion im Ochsenwäldle



NOTIZEN AUS DEN REGIONEN

STADTBÄUME UND KLIMAWANDEL:

Dass der Klimawandel den Bäumen zusetzt, ist mittlerweile bekannt. Aber welche Baumarten können künftig in der Stadt gedeihen? Der BUND Wertheim holte sich wissenschaftlichen Rat: Susanne Böll von der Bayerischen Landesanstalt für Wein- und Gartenbau berichtete über »Neue Stadtbaumarten im Klimawandel«. In ihrem Projekt wurden 20 Baumarten getestet. Die Entwicklung vieler Merkmale wurde über zwei Jahre akribisch erhoben. Südländische Bäume – das war eines der Ergebnisse – werden mit Wassermangel und Hitzestress besser fertig. Aber auch bestimmte heimische Jungbäume können, wenn sie unter den heutigen Klima-Bedingungen aufwachsen, geeignet sein.

<https://www.bund-heilbronn-franken.de>



Foto: BUND BW

MAUSOHRKINO: Zu einer besonderen Kinovorstellung lud im Juli der BUND Steinachtal zusammen mit der Evangelischen Kirchengemeinde und dem Regierungspräsidium Karlsruhe ein. In einer Video-Übertragung wurden die Zuschauer*innen live in den Dachstuhl der evangelischen Kirche in Altneudorf versetzt. Dort haben die Großen Mausohren eine Mutter-Kind-Kolonie. Ohne die Tiere zu stören, konnten die Zuschauer*innen zusehen, wie sie sich putzen, ihre Jungen säugen und im Dachraum umherfliegen. Für Kinder standen Basteln und Spielen rund um die Fledermaus auf dem Plan und einen Imbiss gab es noch dazu.



REGION NORDSCHWARZWALD

OCHSENWÄLDLE GERETTET

Drei Jahre Einsatz haben sich gelohnt. Ein artenreicher Mischwald bei Pforzheim wird nicht zum Gewerbegebiet.

Erlichterung beim BUND Nordschwarzwalde: »Nach eingehender Untersuchung und Bewertung [...] ist klar, dass das Ochsenwäldle als Gebiet für eine künftige Gewerbeflächenentwicklung ausscheidet«, so Peter Boch, Oberbürgermeister der Stadt Pforzheim.

Das Ochsenwäldle liegt innerhalb zweier Wasserschutzgebiete im Naturpark Schwarzwald unweit der Autobahnausfahrt Pforzheim Süd. Die gesamte Waldfläche ist als Landschaftsschutzgebiet ausgewiesen. Mehr als 60 Hektar artenreicher Mischwald hätten für das Gewerbegebiet gefällt werden sollen. Eine Vielzahl geschützter Arten waren durch den Eingriff bedroht; darunter Fledermausvorkommen wie das Große

Mausohr, Schmetterlinge wie die Spanische Flagge sowie die stark gefährdete Gelbbauchunke.

Der BUND hatte es geschafft, eine breite Allianz von Um-

weltorganisationen und anderen Naturschützer*innen auf die Beine zu stellen. Drei Jahre haben sie Aufklärungsarbeit gemacht, Politik, Presse und Bürgerschaft ins Ochsenwäldle eingeladen, haben in Gremien mitgewirkt und diskutiert, wie eine Entwicklung ohne Flächenverbrauch möglich ist. Die Ehrenamtlichen haben unzählige Stunden investiert. Über die digitale Geschäftsstelle wurde sogar in der Coronazeit weitergearbeitet.

»Die Entscheidung ist richtungweisend«, sagt Patrick Maier, Regionalgeschäftsführer des BUND Nordschwarzwald. »Nach Aussage der Stadt Pforzheim war es die letzte größere Fläche für gewerbliche Entwicklung auf der eigenen Gemarkung. Im Fokus stehen nun bestehende Gebiete und Flächen im Innenbereich. Wir hoffen, dass das zukünftig so Bestand hat.«



<https://bund-nordschwarzwald.de/ochsenwaeldle-retten>



Foto: BUND BW

Spanische Flagge



Brilliante Fotos zeichnen die BUNDten Blätter aus:
Bergkronwicken-Widderchen auf der Blaubeurer Alb

ALLIANZ ÜBER GRENZEN: Im Nordosten des Ländles an der Grenze zu Bayern liegt die 5000-Köpfe-Gemeinde Creglingen. Dort gibt es das hierzulande einzige größere Brutvorkommen der Wiesenweihe. In Deutschland ist der Zugvogel stark gefährdet. Weil Feuchtgebiete und Moore rar sind, weicht der Bodenbrüter auf landwirtschaftlich geprägte Flächen aus. Direkt angrenzend an ein Vogelschutzgebiet will die Stadt nun ein 22 ha großes Industriegebiet errichten. Dagegen wehren sich beidseits der Landesgrenze Menschen in der Interessengemeinschaft »Für die Region – gegen das Industriegebiet Frauental«. Der im Juli neu gegründete BUND-Ortsverband Creglingen mischt kräftig mit.

Foto: BUND Creglingen



ÖKO-FILMFESTIVAL: Ein voller Erfolg war das erste BUND-Umweltfilmfestival in Freiburg. An einem lauen Spätsommerabend waren 21 Filme auf einer Großleinwand mitten in Freiburg zu sehen. Es gab Lehrreiches über Mikroplastik, Waldpflege und Wildkatzen, Witziges und Nachdenkliches. Dem Aufruf des BUND, einen Kurzfilm einzureichen, waren Schüler*innen, Vereine, Privatpersonen und professionelle Filmschaffende gefolgt. Rund 200 Zuschauerinnen und Zuschauer genossen die Vorführung. Fortsetzung folgt im nächsten September! Die Filmliste gibt es hier: www.bund-rso/BUFF



Foto: BUND Südllicher Oberrhein



Foto: Michael C. Thumm

REGION ALB-DONAU-KREIS

DER NATUR AUF DER SPUR

Die Blaubeurer BUNDten Blätter erschließen den Naturkosmos der Region und sind eine Fundgrube für alle Naturfreund*innen.

Blaubeuren ist bunt: »So golden wie seine herbsthlichen Buchenwälder, so blau wie seine Karstquelltöpfe, so bunt wie seine Schmetterlinge und blühenden Naturgärten.« Der BUND Blaubeuren hat sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen, diesen Naturkosmos zu präsentieren – die Blaubeurer BUNDten Blätter.

Die monatlich erscheinende Informationsreihe startete im Januar 2022. Nun liegt der erste Sammelband als handliches Buch vor. Jede Ausgabe widmet sich einem Thema. Mal steht ein Tier wie die Holzbiene oder das Glücks-Widderchen im Mittelpunkt. In der Ausgabe »Nachgehakt« erfährt man, welche Klettpflanzen ihre Samen an Wandersocken und Hundehaare heften, die Ausgabe »Höhlenwinter« entführt die Leser*innen in die winterliche Blaubeurer Höhlenfauna. Der regionale Bezug ist dem Redaktionsteam um Roland Frick, Vorsitzender des BUND Blaubeuren, Ralf Rieks und Michael C. Thumm wichtig, von Letztgenanntem stammt ein Großteil der hervorragenden Bilder. Doch auch Themen von allgemei-

nem Interesse finden sich in den BUNDten Blättern, wie die Leitfäden zu Naturgärten oder Obstbaumveredelung mit praxisnahen Handlungsempfehlungen.

Die Autoren haben ihre eigene »Handschrift«. Manche Beiträge, wie die »Hochsommerimpressionen in Schwarz-Weiß« über den Schachbrettfalter kommen fast lyrisch, andere fachlich strenger daher. So verstehen sich die BUNDten Blätter eben auch als Forum für regionale Fachautoren, Artenkenner und Naturliebhaber weit über den BUND hinaus, wie es dort heißt. Fazit: Eine Entdeckungsreise durch den Band 1 macht Spaß und Lust auf mehr.



i Kontakt und Download

Band 1 mit den Beiträgen 1 – 14 kostet 22 Euro. Bezug über den Bücherpunkt in Blaubeuren, Tel. 0 73 44/45 09, E-Mail: info@buecherpunkt-blaubeuren.de Alle Beiträge stehen auch zum Download bereit: https://bund-ulm.de/blaubeurer_bundte_blaetter



Beide Fotos: BUND Hohenlohe

Die neue Kreisgruppe am Infostand

INTERVIEW

EIN ANGEBOT FÜR DIE REGION

In der Region Hohenlohe hat sich im Frühjahr eine neue BUND-Kreisgruppe gegründet. »Einfach toll!« freute sich Landesvorsitzende Sylvia Pilarsky-Grosch über die Nachricht.

Wie so eine neue BUND-Gruppe zustande kommt? Gründungsmitglied Hanne Gloger berichtet darüber im Gespräch.

Erzählen Sie doch mal, wie alles anfing.

Also, ich bin als Lehrerin nicht mehr berufstätig, war aber schon immer vielfältig aktiv. Zuletzt hatte ich mich im Klimabeirat der Stadt Künzelsau eingebracht, da ging es mir nicht genug voran. Darüber habe ich eine junge Frau, Margaretha Henrich, kennengelernt und sie gab dann den Anstoß: Lass uns doch einer größeren Organisation anschließen, dann haben wir die Rückenstärkung, wirklich etwas voranzubringen. Den BUND kannten wir beide, das stand für uns gar nicht zur Diskussion.

Wir sind dann für ein Informationsgespräch zu Regionalgeschäftsführerin Andrea Hohlweck nach Heilbronn gefahren und haben gleich Begeisterung gespürt. Anschließend haben wir unsere Kontakte genutzt und Informationsveranstaltungen

durchgeführt. Es kam gut an, dass es ein regionales Angebot ist, um vor Ort konkret etwas zu bewegen; und jetzt haben wir einen siebenköpfigen, bunt gemischten Vorstand, was mir besonders gut gefällt. Dazu kommen eine Reihe von Leuten, die ebenfalls aktiv etwas Sinnvolles tun wollen.

Was haben Sie sich vorgenommen?

Lieber kleine Schritte, aber dafür nach vorne und gerne auch schnell. Thematisch beackern wir alles, was sich derzeit aufdrängt: Schottergärten, Insektenrückgang, Vogelschutz, Energiefragen, zum Beispiel Balkonkraftwerke. Und natürlich Streuobstwiesen, neue Baumarten im Klimawandel. Im Sommer hatten wir die BUND-Ausstellung »Blühende Heuwiesen« hier in Künzelsau, das war ein großer Erfolg. Den Kontakt zu Schulen wollen wir ausbauen, um die junge Generation zu gewinnen. Einmal im Monat haben wir ein offenes Interessiertentreffen.

Bei der Wiesenpflege



Wo stoßen Sie an Grenzen, was sind die dicken Bretter?

Das Thema Mobilität ist hier im ländlichen Raum schwierig; das überlassen wir momentan anderen. Auch das Mitwirken an kommunalen Plänen und Projekten geht bis jetzt noch nicht sehr gut voran – aber wir stehen ja auch noch am Anfang.

Und welche Pläne haben Sie für die nächste Zeit?

Wir haben hier eine sehr schöne Landschaft, die wir schützen wollen; ganz konkret möchten wir ein neues Speditionszentrum direkt neben einem Naturschutzgebiet verhindern. Vernetzung und Zusammenarbeit mit anderen Gruppen ist uns wichtig, genauso wie das Gewinnen der jüngeren Leute.

Und was ganz toll ist: Eines unserer Vorstandsmitglieder hat ein großes Grundstück, das wir naturnah als Insektenparadies umgestalten werden. Das könnte dann auch ein Standort und Aushängeschild für unsere BUND-Gruppe werden.

BUND
FRIENDS OF THE EARTH GERMANY

Was bleibt, wenn wir gehen?

Kostenfrei und unverbindlich bestellen:
Ihr BUND-Ratgeber Testament

Haben Sie Fragen?

Tel. 07732 1507-17 • www.bund-bawue.de

ratgeber.testament@bund.net



Foto: BUND Heidelberg

30 JAHRE MOMO-STIFTUNG

Vor 30 Jahren hat die Momo-Stiftung des BUND Baden-Württemberg für Kinder, Umwelt und Gesundheit ihre Arbeit aufgenommen. In den drei Jahrzehnten ihres Bestehens hat die Stiftung über 170 Projekte mit über 320 000 Euro gefördert.

Deren Ziel ist es, Wissen über Natur und Umwelt zu vermitteln, Verständnis für ökologische Zusammenhänge zu schaffen und umweltbewusstes Verhalten zu fördern. Antragsberechtigt sind BUND-Gruppen aus Baden-Württemberg.

Die laufenden Einnahmen der Stiftung werden aus Spenden, Legaten und Geldauflagenzahlungen bestritten, aber auch aus Zuschüssen von BUND-Gruppen. Ausführlichere Informationen über die Momo-Stiftung unter: www.momo-stiftung.de

Die Momo-Stiftung freut sich über jede Spende! Bankverbindung: **Momo-Spendenkonto Sparkasse Hegau-Bodensee, IBAN DE 88 6925 0035 0004 2486 88**

ZWEI NEUE FÜR MOBILITÄT UND SOZIALE MEDIEN



Foto: BUND BW

Bastian Greiner, 30, ist seit Mitte September Referent für Mobilität und Raumordnung in der BUND-Landesgeschäftsstelle. Dort setzt er sich für sein Herzenssthema, eine umwelt- und sozialverträgliche Mobilitätswende, ein. Im Studium hat sich der Geograf mit dem Potenzial spontaner Mitfahrgelegenheiten im ländlichen Raum beschäftigt. Nebenher war er für den VCD in der politischen Öffentlichkeitsarbeit tätig.



Foto: BUND BW

Tanja Seid ist seit August neue Mitarbeiterin für Öffentlichkeitsarbeit. Bereits im Studium (Rhetorik/Medienwissenschaft und Wissenskulturen) faszinierte sie die Idee, von einer guten Sache zu überzeugen. Seit Jahren beobachtet und fotografiert sie vor allem Wildtiere für soziale Medien und teilt Tipps zu Naturschutzthemen. Den BUND wird sie nun auf Instagram präsentieren.

BFD-FÖJ-SEMINAR

Um die 30 meist junge Menschen machen bei BUND und BUNDjugend Baden-Württemberg ihr Freiwilliges Ökologisches Jahr (FÖJ), ihren Bundesfreiwilligendienst (BFD) oder ein Praktikum. Zweimal im Jahr treffen sie sich, um sich fortzubilden und zu vernetzen – im Frühsommer am Bodensee, im Herbst in Stuttgart. Die Treffen sind zudem eine kleine Belohnung für ihren wichtigen Dienst. Hier die Seminargruppe vom Sommer 2023.



Foto: BUNDjugend

Anzeige

grüne SACHWERTE 
ökologische Geldanlagen

**Ab 1.000 Euro digital
in Solarparks investieren!**



**Mehr Infos
und aktuelle
Produkte**



Ihr Partner für ökologische Geldanlagen

Investieren Sie jetzt in die Energiewende!

✓ Wirtschaftlich attraktiv ✓ Ökologisch sinnvoll

Infos: T. 0421 - 59 64 79 60 · www.gruene-sachwerte.de



BUND-Aktive aus der Ortenau mit der Klimaaktivistin Greta Thunberg

gen Versuche, das »Gesetz zur Wiederherstellung der Natur« zu verwässern oder gar durchfallen zu lassen.

Das komplexe Regelwerk soll künftig zur Renaturierung von Lebensräumen beitragen. Die Europä-

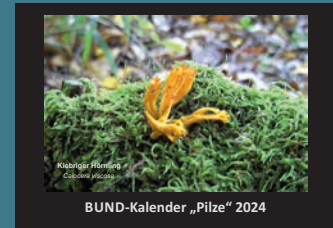
sche Kommission hatte dafür einen Vorschlag erarbeitet, der bis zuletzt unter anderem von der Agrarlobby torpediert wurde. Die Proteste der Natur- und Umweltschützer*innen haben sich gelohnt: Tags darauf gab es ein denkbar knappes Abstimmungsergebnis für das Gesetz. Es liegt nun zwar in abgeschwächter Form vor, aber immerhin konnte das Scheitern verhindert werden.

LOHNENDER PROTEST

Einen Tag vor der Abstimmung zum »Nature Restoration Law« im Europaparlament am 12. Juli protestierten BUND-Aktive aus Baden-Württemberg mit vielen anderen Unterstützer*innen aus ganz Europa vor dem Parlamentsgebäude in Straßburg. Ihr Protest richtete sich ge-

BUND-KALENDER 2024

Seit vielen Jahren gibt der Regionalverband Mittlerer Oberrhein einen Jahreskalender heraus. 2024 geht es um heimische Pilze, die Fotos stammen von BUND-Mitgliedern. Das ideale Weihnachtsgeschenk für alle Naturfreund*innen! Der Kalender kostet 20 Euro (ggf. zzgl. Versandkosten) und ist exklusiv zu beziehen über: BUND-Regionalgeschäftsstelle, Waldhornstr. 25, Karlsruhe, Tel. 07 21/35 85 82, bund.mittlerer-oberrhein@bund.net. Der Verkaufserlös kommt der satzungsgemäßen Arbeit des BUND zugute.



BUND-Kalender „Pilze“ 2024



4. BIS 7. JANUAR 2024 47. NATURSCHUTZTAGE AM BODENSEE

Die Naturschutztage greifen auch 2024 wieder aktuelle Themen auf.

»Sind wir noch zu retten?« – bei der provokanten Einstiegsfrage geht es um Möglichkeiten politischer und persönlicher Veränderung. Am Dreikönigstag debatiert Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir mit Fachleuten über Wege zu einer zukunftsfähigen Landwirtschaft. Vorträge und Workshops beschäftigen sich mit der Anpassung an den Klimawandel, der Erfolgsgeschichte Wanderfalke, dem Moorschutz und dem Nationalpark Nordschwarzwald.

Die Bodensee-Halbinsel Mettnau bei Radolfzell, eines der Exkursionsziele bei den Naturschutztagen am Bodensee

Winterliche Exkursionen, Feste und Cabarett runden das Programm der größten Fachveranstaltung für Naturschutz im deutschsprachigen Raum ab. Für Kinder und Jugendliche gibt es spezielle Angebote. Bei Anmeldung bis 15. Dezember 2023 vergünstigter Eintritt.



Programm und Infos
unter www.naturschutztage.de

MITGLIEDER-VERSAMMLUNG 2024

OV KARLSRUHE

Montag, 15. Januar 2024, 19 Uhr

Bürgerzentrum, Adlerstr. 33, Karlsruhe

Tagesordnung: 1. Begrüßung und Vortrag von H. Weinrebe über den Polder Bellenkopf, 2. Jahres- und Kassenbericht, 3. Bericht des Kassenprüfers, 4. Aussprache, 5. Entlastung des Vorstands und des Schatzmeisters, 6. Wahl des Vorstands, Schatzmeister und Kassenprüfung, 7. Verschiedenes

IMPRESSUM

Herausgeber: BUND-Landesverband Baden-Württemberg e.V., Marienstraße 28, 70178 Stuttgart, Telefon 07 11/62 03 06-0, bund.bawue@bund.net, www.bund-bawue.de

V.i.S.d.P.: Martin Bachhofer

Redaktion: Gisela Hüber, bundmagazin.bawue@bund.net

Anzeigenverwaltung: Evelyn Alter, Runze und Casper Werbeagentur GmbH, Telefon 0 30/2 80 18-149, alter@runze-casper.de

Gestaltung: Janda+Roscher, Die WerbeBotschafter, Layout: Waltraud Hofbauer, München